

Bilder im Kopf

In der Stille meiner Gedanken, wo Worte flüstern und Bilder fliegen, entdecke ich ein verwirrendes Werk. Es ist das Bild meiner Seele, geformt aus tausend Splittern, jedes ein Echo meiner Existenz. Dieses Bild meines Selbst, ein Kaleidoskop aus Erinnerungen, Hoffnungen und stillen Ängsten, zeigt nicht nur ein Bild, sondern viele ineinander verschlungen, ein ewiges Werden.

Die hellen, glänzenden Teile, geboren aus Glück und Triumph, liegen direkt neben den dunklen Stücken, geboren aus Schmerz und Verlust. Sie alle halten mich aufrecht, ein Netzwerk meiner Erfahrungen, das mich definiert. Aber nicht jeder Teil ist meine eigene Schöpfung. Viele haben mir andere zugeflüstert, die mir zeigen, wer ich sein sollte, aber nicht bin.

In den Spiegeln der Anderen suche ich mich, vergleiche und verliere mich. Mein Bild, verformt durch die Erwartungen der Welt, wird zu einem Puzzle, in dem manchmal die Teile nicht passen. Voll von Zweifeln zeigen die Lücken zwischen ihnen die Kämpfe, die ich ertragen muss. Wer bin ich, wenn ich nicht das Bild erfülle, das andere in ihren Augen halten?

Doch wenn ich die Brüche und die Schönheit meines Werkes betrachte, erkenne ich die Wahrheit. Das sind nicht die perfekten Bilder, die mich definieren würden, sondern die Risse und Zwischenräume. Diese erzählen die Geschichte meiner Widerstandsfähigkeit, meiner Einzigartigkeit. Mit jedem Tag füge ich meinem Mosaik neue Stücke hinzu, manche hell, manche dunkel. So beginne ich, die Unterschiede zu schätzen und sogar Schönheit in ihnen zu sehen.

In Betrachtung dieses Werkes finde ich nicht nur mich selbst, sondern auch eine Einladung. Eine Einladung, meine Augen zu öffnen, zu sehen, dass wir alle aus ähnlichen Splittern gemacht sind: verletzt, geliebt, gehofft und verloren. Unsere Bilder sind unterschiedlich, aber alle zusammen erzählen sie die Geschichte unseres Lebens in all unseren Farben.